

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 52 (1996)
Heft: 5

Rubrik: Deutsch im Deutschschweizer Fernsehen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Deutsch im Deutschschweizer Fernsehen

Eine Presseverlautbarung...

Zuviel Mundart in den Medien der SRG? Der Jahresbericht der Unabhängigen Beschwerdeinstanz (UBI) kritisiert den Gebrauch der Mundart in den Informationssendungen namentlich der DRS-Medien. Gerade für regionale Themen eignet sich Mundart jedoch bestens. Bewusst eingesetzt, fördert Dialektsprache die nationale Identität, wirkt publikumsbindend, verstärkt den Konkurrenzvorteil und ermöglicht, wo nötig, eine Abgrenzung gegenüber den Sendern des Auslands.

Info SRG Kommunikation und Marketing

Eine Erläuterung pro domo...

Das Schweizer Fernsehen DRS will Deutschschweizer Programme für ein Deutschschweizer Publikum senden; so definiert es seine Hauptaufgabe. Da kommt es um Schwyzerdütsch (sic! Red.) nicht herum, auch in den Informations- und Kultursendungen nicht. Deshalb pflegt SF DRS eine ziemlich differenzierte Sprachpolitik. Die «Tagesschau» zum Beispiel, als Flaggschiff der Information, ist, bis auf seltene Kurzzitate, hochdeutsch. «10 vor 10» fährt hochdeutsch, belässt aber die längeren Interviews und Zitate (etwa zehn Prozent des Wortvolumens) in Schwyzerdütsch, um prägnantere und emotionalere Aussagen zu erhalten. Für «Arena» und «Club» gilt es, die Deutschschweizerinnen und Deutschschweizer zum Reden zu bringen. Also Schwyzerdütsch!

Und die «Nationale Klammer», das «Völkerverbindende» – Aufgaben, die unsere SRG wahrnehmen will und muss? Zum Glück spielt der Kulturföderalismus; das heisst: Nur einer oder zwei von hundert Fernsehapparaten in den lateinischen Sprachregionen sind jeweils auf DRS geschaltet. Die «Nationale Klammer» schmiedet SF DRS mit ausführlicher Berichterstattung über die andern Regionen.

*Peter Studer,
Chefredaktor Information und Kultur,
Fernsehen DRS («Sonntags-Zeitung»)*

Zwei Reaktionen...

Chefredaktor Studer verteidigt den Dialekt beim Fernsehen DRS. Er verkennt damit die Tatsache, dass wir in diesem Land ein vielsprachiges Volk sind. Dieses Publikum pflegt demzufolge auf anderssprachige Sender auszuweichen, bei denen eine Sprache gesprochen wird, die es versteht. Da muss ich der Unabhängigen Beschwerdeinstanz schon beipflichten, wenn mehr Sendungen in guter deutscher Sprache verlangt werden. Dadurch wird ein breiterer und grösserer Zuschauer- und Hörerkreis erreicht, was nebenbei auch etwas mit Anstand und Höflichkeit gegenüber Anderssprachigen zu tun hat; seien es Ausländer oder Schweizer.

*Ernst Lieberherr
(Leserbrief «Sonntags-Zeitung»)*

Ob sich die Unabhängige Beschwerdeinstanz zu Recht für mehr Schriftsprache am TV stark macht, bleibe dahingestellt. Mich wundert aber, dass sie ihr bestes Argument gegen die Mundart nicht ins Feld führt: TeleZüri. Die meisten Sendungen auf diesem Kanal sind ja sprachliche Tiefflüge. Wenn das unsere Mundart sein soll, dann bitte wirklich nur noch Schriftdeutsch am Fernsehen!

Wie kann die Moderatorin über eine Modeschau «in Züri» (Zürcher sagen doch «z Züri»!) darüber berichten, «was me hütt aazieht»? Solange Kleider keine Schrauben haben, werde ich weiter meine Jeans «aalege». Mit solchen Beispielen könnte man ganze Seiten füllen.

Also bitte, liebe UBI, setzt Euch auch einmal für anständiges Schwizertütsch am Fernsehen ein, sonst greife ich zum Hauptargument für die Mundart: das Schriftdeutsch der Sportmoderatoren!

*Bruno Jundt
(Leserbrief «Tages-Anzeiger»)*